

## Filmschüler

*Das schwerste Stück liegt noch vor ihnen, aber das schreckt die Macher nicht: In Sachsen wird seit zwei Jahren am größten SCHÜLERFILMPROJEKT der Republik gedreht – in Eigeninitiative.*

### Lassen wir die Kunst mal ganz beiseite.

Es gibt ganz pragmatische Gründe, die für den Kurzfilm sprechen, wenn einer die ersten Schritte wagt. Wenn das Ich-hab-da-eine-Idee-für-einen-tollen-Film kein Dauerthema für lustige Kneipengespräche mehr sein soll, wenn einer es ernst meint und nicht mehr bloß darüber reden will. Dann hat die Beschränkung auf wenige Erzählminuten viele Vorteile. Nicht nur, daß man im Drehbuch die tolle Idee auf den Punkt bringt. Auch die praktische Umsetzung wird überschaubarer: Zeit, Geld, Organisation und der ganze übrige Aufwand. Für Anfängerfehler ist immer noch Platz genug.

Natürlich träumt kaum einer vom Kurzfilm. Die Vorbilder, die im Kino begeistern und inspirieren, sind ja auch 90 Minuten lang, mindestens, und erzählen gewaltige Geschichten um ewige Themen. Liebe, Tod, Abenteuer – große Dramen oder schrille Komödien. Aber selten klein.

Johannes Plate und Benjamin Orgis hatten sich viel vorgenommen, als sie im Sommer 2007 im Ferienlager zusammentrafen. Plate hatte am Schultheater seine Erfahrungen gesammelt, Orgis mit einem Praktikum bei einer Werbefilmproduktion. Plate hatte ein Drehbuch geschrieben: *Sedicio* basiert



100 Minuten  
Abenteuer:  
Johannes Plate  
und Benjamin  
Orgis haben sich  
für ihren Erst-  
lingsfilm viel vor-  
genommen.  
Immerhin:  
*Sedicio* ist inzwi-  
schen des größte  
Schülerfilm-  
projekt in  
Deutschland.

auf einer alten Sage aus Plates Heimatstadt Torgau, um die er eine neue Handlung spann. Sein Held steht zwischen zwei rivalisierenden Gruppen, die seit Jahrhunderten gegeneinander kämpfen. Die Story spielte mit den Vorurteilen der Zuschauer, ihrem Empfinden von Gut und Böse und der Frage, wem man ver-

trauen kann, fassen die beiden den Plot zusammen.

**Sie waren sich einig:** Das ist der Stoff für einen großen Film! 100 Minuten, sicher. Plate übernahm die dramaturgische Seite, Orgis die technische. »Es ging uns nicht nur darum, einen Film zu machen,

Die Geschichte basiert auf einer alten Sage, die in die heutige Zeit transportiert wurde: Der junge Held gerät zwischen die Fronten zweier rivalisierender Gruppen, die sich seit Jahrhunderten bekämpfen. Das 30köpfige Team besteht ausschließlich aus Schülern, die hier ihre ersten Filmerfahrungen sammeln. »Learning by doing« mit einem hohen Anspruch an sich selbst: »Wir haben uns von Anfang an vorgenommen, so professionell wie möglich zu arbeiten«, erklärt Kameramann Benjamin Orgis.



sondern wir hatten diese Story, die uns begeisterte. Und die verlangte nach viel Zeit«, erklärt Orgis. »Die kritischen Stimmen hatten wir da noch nicht gehört.«

Ein Anfängerfehler, der sich meist von selbst erledigt. Wenn irgendwann nach dem zwanzigsten Drehtag Begeisterung, Energie und Lust nachlassen, weil kein Ende abzusehen ist und das ganz normale Leben ja auch noch weitergeht. Doch nicht hier – die beiden hielten durch. Das Drehbuch hat Plate mit den Koautorinnen Anne Pampel und Jennifer Döring in mittlerweile mehr als zwanzig Fassungen überarbeitet. 2008 veranstalteten sie in Leipzig und Torgau je drei Castings für die Laiendarsteller. Professionelle Schauspieler und lokale, größtenteils sächsische Sponsoren unterstützen das Projekt.

Inzwischen haben sie mit einer 30köpfigen Crew, die ausschließlich aus Schülern besteht, fast zwei Drittel des Films abgedreht und rund 23.500 Euro hineingesteckt – in den Ferien. Anfangs habe er sich die Arbeit schneller vorgestellt und nicht mit solchen Ausmaßen, räumt Plate ein.

Immerhin kann er den Film nun als die größte Schülerproduktion im Land bezeichnen, was auch neues Selbstbewusstsein gibt, um an Sponsoren heranzutreten.

**120 Drehtage liegen hinter ihnen.** So viele auch, weil eben nicht am Stück, sondern nur in der Freizeit gearbeitet werden kann. »Wir haben uns von Anfang an vorgenommen, so professionell wie



120 Drehtage liegen hinter den Schülern, weil nur in den Ferien gearbeitet werden kann und zwischendurch noch das Abitur anstand. Ein Drittel des Drehbuchs liegt noch vor ihnen. Daß der junge Hauptdarsteller inzwischen gewachsen ist, bringt auch dramaturgische Probleme mit sich.

möglich zu arbeiten«, erklärt Orgis, der mit der Sony EX3 dreht. »Aber es ist nun mal auch viel ›learning by doing‹ dabei.« Weshalb man einige schwierige Sachen bislang auch vor sich hergeschoben habe, um die nötigen Erfahrungen zu sammeln. Und zwischendurch das Abitur zu machen.

Die lange Drehzeit bringt auch ein dramaturgisches Problem mit sich: Martin Bruchmann, der die Hauptrolle des 17jährigen Helden übernommen hat, ist in der Zeit ziemlich gewachsen. Das werde sicherlich eine Schwachstelle des Films, räumt Orgis ein.

Auch deshalb will man fertig werden, damit der Film Ende 2012 möglichst deutschlandweit laufen kann. Geplant ist nun eine »Monsterdrehzeit« von zehn Wochen im Sommer, um den Rest der Geschichte in den Kasten zu bekommen. Für die lange Drehphase mit Doppelteam sollen weitere Schüler aus verschiedenen Bundesländern für das Projekt gewonnen werden, die hier praktische Erfahrung sammeln können.

**Noch fehlen aber rund 35.000 Euro**, »die wir über Sponsoren und private Unterstützer bekommen wollen. Oder besser gesagt müssen«, so Plate. Neue Kontakte hätten sich aus der Produktion ergeben – ein Orchester und eine Postproduktionsfirma helfen bei der Realisierung. Auch deshalb haben die Filmemacher einen Verein gegründet, um das Ganze »in institutionelle Bahnen zu lenken«, erklärt Orgis. Damit es einen Ansprechpartner gibt, eine juristische Form und

Spendenquittungen ausgestellt werden können.

Ein eigenes Filmproduktionslabel haben sie eh schon gegründet: PMA – Progressive Motion Arts. Schließlich soll Sedicio ein Wegbereiter für eine berufliche Zukunft sein, hatten Plate und seine Koautorin und -regisseurin Jennifer Döring in einem Interview der Lokalzeitung erklärt: »Ich möchte für ein Regiestudium jetzt Erfahrungen sammeln und auch Kontakte in der Film-Szene knüpfen.«

So sieht es auch Benjamin Orgis: »Film soll es sein. Auf jeden Fall.«

Peter Hartig

[www.pma-film.de](http://www.pma-film.de)

